

# FINMA gehört nach Zürich !

**Hans Kaufmann, Nationalrat, Wettswil**

Zürich ist mit einem geschätzten Marktanteil von rund 50% der mit Abstand bedeutendste Finanzplatz der Schweiz. Von den rund 220'000 direkt im Kredit- und Versicherungsgewerbe Beschäftigten arbeiten über 80'000 (= 36%) im Kanton Zürich. Der Anteil an der Wertschöpfung liegt aber wesentlich höher als er in der Beschäftigtenzahl zum Ausdruck kommt, weil ertragsintensive Sparten (Investment Banking, strukturierte Produkte, Vermögensverwaltung, Fonds, internationale Geschäfte) vor allem an den Hauptsitzen angesiedelt sind. Von den 338 Hauptsitzen aller in der Schweiz domizilierten Banken befanden sich Ende 2004 deren 114 im Kanton Zürich (= 34%), 69 in Genf (= 20%), 25 im Tessin (7%) und 16 in Basel (5%). Dank zahlreicher Regionalbanken bringt es aber auch Bern auf 24 Banksitze (= 7%). Nicht viel anders präsentiert sich die Situation in Bezug auf den Anteil an den Sparguthaben (Zürich: 21%), den Anzahl Konten (18%) und den Hypothekarkrediten (19%). Auch die Hauptbörse SWX befindet sich in Zürich. Als Finanzintermediäre, die zumindest der Kontrollstelle für Geldwäscherei direkt oder indirekt via SROs unterstellt sind, gelten auch die zahlreichen in Zürich präsenten private Vermögensverwalter und ähnliche Betriebe. Der VSV (Verband der privaten Vermögensverwalter) schätzt, dass in der Schweiz rund 7'000 Personen in der unabhängigen Vermögensverwaltung tätig sind, die ihre Tätigkeit in ca. 2'000 bis 2'500 unternehmerischen Einheiten ausüben.

Noch konzentrierter präsentiert sich der Versicherungsmarkt. 64% der Prämieinnahmen der Lebensversicherungen im Schweizer Geschäft werden von Instituten vereinnahmt, die im Kanton Zürich domiziliert sind. Auf rund 45% Marktanteil kommen die Zürcher Versicherer im Schadengeschäft, auf rund Zweidrittel im Rückversicherungsgeschäft. Von den per Ende August 2005 im Verzeichnis der unter Bundesaufsicht stehenden privaten Versicherungseinrichtungen erfassten 231 Versicherungen hatten mehr als 80 ihr Domizil im Kanton Zürich, gefolgt von Zug mit fast 50 Sitzen, Waadt mit fast 20 und dem Fürstentum Liechtenstein mit 15 Gesellschaften. Basel verfügt nur über ein Dutzend, dafür aber gewichtige Versicherungssitze. Rund Zweidrittel der Hauptsitze, vor allem die Grosskonzerne, befinden sich in der Ost- oder Zentralschweiz. Gemäss dem Bundesamt für Privatversicherungen (BPV) gilt es in Zukunft zudem rund 12'000 Broker und Versicherungsmakler, von denen erneut die meisten in Zürich domiziliert sind, in Bezug auf die Geldwäscherei zu überwachen.

Deshalb erscheint nicht Bern, sondern Zürich für die geplante neue Finanzmarktaufsicht (Finma) als idealster Standort, allenfalls in Kombination mit einer Zweigniederlassung in Genf. Auch wenn heute vieles auf elektronischem Weg erledigt werden kann, erfordern Kontrollen und persönliche Befragungen sehr oft immer noch eine physische Präsenz der Aufsichtsbehörden. Damit sind umfangreiche Reisezeiten von Bern und Zürich vorprogrammiert, die angesichts der hohen Qualifikation der Finma-Organen den Finanzplatz, der diese Reisetätigkeit letztlich vollständig bezahlen muss, teuer zu stehen kommen und wegen des Zeitverlustes wird auch mehr Personal benötigt. Die verstärkte internationale Zusammenarbeit im Bereich der Finanzmarktaufsicht wird auch vermehrt

Auslandflüge erfordern, was mit einem interkontinentalen Flughafen wie Zürich wesentlich einfacher als von Bern aus zu bewerkstelligen ist.

Es ist aber nicht nur die räumliche Nähe zu den zu überwachenden Finanzinstituten, die für eine Verlagerung der Finma nach Zürich sprechen. Ein Hauptproblem der geplanten neuen Aufsichtsbehörde, die die Aufsicht über die Banken (bisher Eidgenössische Bankenkommission EBK), die Versicherungen (BPV) und die Bekämpfung der Geldwäscherei (Kontrollstelle) zusammenfassen soll, wird die Rekrutierung einer ausreichenden Anzahl kompetenter Fachpersonen sein, auch wenn der Grossteil der im Endausbau wohl rund 300-350 köpfigen Belegschaft aus den bisherigen drei Aufsichtsinstanzen bestehen wird. Trotz Synergien wird die Zusammenlegung der drei Aufsichtseinheiten per Saldo mehr Personal erfordern und den Finanzplatz mit Kosten von über CHF 100 Mio. belasten, weil in jüngster Zeit neue Gesetze (Versicherungsaufsichtsgesetz, Kollektivanlagengesetz, Neuunterstellungen Geldwäschereigesetz, Basel II etc.) verabschiedet wurden, die zusätzliche Kontrollen erfordern.

Stellen bzw. Beschäftigte 2006	<u>EBK</u>	<u>BPV</u>	<u>Kontrollstelle</u>	<u>FINMA</u>
	163	75	32	270
Kosten 2004 Mio. CHF	24.4	12.7	3.2	40.3
Budget 2006	30.5	16.3	4.4	51.2
Einnahmen 2004	29.6	20.4	1.0	51.0
Budget 2006	34.0	23.9	4.9	62.8

Selbst bei einer Fluktuationsrate von nur 10% werden pro Jahr 35 neue Finanzspezialisten benötigt werden. Zürich verfügt im Vergleich zu Bern über einen ergiebigeren Arbeitsmarkt und über zahlreiche Ausbildungsstätten inkl. Bankeninstitute der Unis Zürich und St. Gallen. Auch wenn die Saläre im Zuge der Neuorganisation der Finma voraussichtlich auf ein marktnäheres Niveau angehoben werden, dürften sie im Vergleich zu den finanziellen Karrierechancen im privaten Finanzsektor zurückbleiben. Viele Finanzspezialisten werden dennoch gewillt sein, während einigen Jahren einen geringeren Lohn zu akzeptieren, wenn dieser durch den Erwerb von Fachkompetenz ausgeglichen wird, die sich zu einem späteren Zeitpunkt bei einem Wiedereinstieg in die Privatwirtschaft kapitalisieren lässt, ähnlich wie dies auch bei privaten Steuerexperten mit Praxiserfahrung in einer kantonalen Steuerbehörde der Fall ist. Die Chancen nach einigen Jahren Tätigkeit in den staatlichen Aufsichtsbehörden wieder in der Privatwirtschaft Fuss zu fassen sind für die Betroffenen wesentlich grösser, wenn sie die lokalen Arbeitsmarktverhältnisse kennen und die Präsenz in Zürich würde auch die familiären Belastungen von Umzügen in kurzen Zeitabständen mildern. Andererseits sollte auch die Privatwirtschaft vom Fachwissen, das sich in den Aufsichtsbehörden angesammelt hat, profitieren können, denn gerade der Finanzsektor legt grossen Wert auf einen guten Ruf, zu dem eine effiziente und gesetzeskonforme interne Kontrolle massgeblich beiträgt. Auch wenn die internationalen Wirtschaftsprüfungsunternehmen über eine umfangreiche Expertise im Banken- und Versicherungscontrolling verfügen, würde ein Personaltausch von der Aufsicht in die Praxis und umgekehrt den Finanzplatz Schweiz befruchten.

Deshalb sollte mit einem Neubeginn in Sachen Finanzmarktaufsicht auch die Standortfrage in die Überlegungen einbezogen werden. Zürich bietet sich als attraktivster Standort dafür an.